Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.

Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme: Otto Klemm, Universitätsstr. 22, Louis Lösche, Katharinenstr. 18, p. nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 16,000.

Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk. incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 25 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen ohne Postbeförderung 36 Mk. mit Postbeförderung 45 Mk.

Inserate 5gesp. Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif. Reclamen unter dem Redactionsstrich die Spaltzeile 40 Pf. Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postvorschuß.

№ 177. Donnerstag den 26. Juni 1879. 73. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Das 18. Stück des diesjährigen Reichs-Gesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum 15. Juli d. J. auf dem Rathhaussaale öffentlich aushängen.

Dasselbe enthält:

Nr. 1805. Gesetz, betreffend den Uebergang von Geschäften auf das Reichsgericht. Vom 16. Juni 1879.

" 1806. Verordnung, betreffend die Aufhebung der Beschränkungen der Einfuhr aus Rußland. Vom 17. Juni 1879.

Leipzig, am 23. Juni 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Stöß.

Vermiethung.

Die zeither an Herrn Fr. B. Schilde als Geschäftslocal vermiethete, aus 5 Zimmern, 5 Kammern, 7 sonstigen Räumen und Zubehör bestehende 1. Etage nebst 2 Niederlagen im Hofe der der Stadtgemeinde Leipzig gehörigen Häuser, Reichsstraße Nr. 50 und Salzgäßchen Nr. 2 (Eingang von der Reichsstraße aus), soll vom 1. October d. J. an gegen halbjährliche Kündigung an den Meistbietenden anderweit vermiethet werden und beraumen wir hierzu einen Versteigerungstermin an Rathsstelle auf

Montag, den 7. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

an, in welchem Miethlustige sich einfinden und ihre Gebote auf die auszubietenden Miethlocalitäten thun wollen.

Die Vermiethungs- und Versteigerungsbedingungen nebst Inventarium der zu vermiethenden Localitäten liegen auf dem Rathhaussaale, 1. Etage, zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, den 24. Juni 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Stöß.

Bekanntmachung.

Der Ausschuß der Genossenschaft für Berichtigung der Parthe zwischen Leipzig und Schönefeld hat

Herrn Franz Rudolph Schlick, Inhaber des Bankhauses: Schirmer und Schlick hier,

zum Cassirer gewählt und die von den Mitgliedern der Genossenschaft mit 7 ℳ für die Einheit zu gewährenden Beiträge in drei Terminen, 30. Juni, 30. Juli und 30. September dieses Jahres, einzuziehen beschlossen.

Die Mitglieder der Genossenschaft werden demzufolge ersucht, die erste Theilzahlung mit 2 ℳ für jede Einheit bis zum 30. Juni, die zweite mit ebensoviel bis zum 31. Juli und die dritte mit 3 ℳ bis zum 30. September a. c. an die Herren Schirmer und Schlick, Brühl 69 parterre, gegen deren Quittung zu leisten.

Das Verzeichniß der betheiligten Grundbesitzer und der Beitragseinheiten liegt bei dem genannten Bankhause und auf der Nuntiatur des Rathhauses (1. Etage) zur Einsicht aus.

Leipzig, am 14. Juni 1879.

Der Genossenschafts-Vorstand.
Stadtrath Dr. Vogel.

Anzeige.

Die öffentlichen Prüfungen der Hebammenschülerinnen werden Donnerstag den 26. und Sonnabend den 28. d. M. jedesmal von 8 bis 5 Uhr im Hörsaale des Trier'schen Institutes abgehalten werden.

Leipzig, den 25. Juni 1879.

Professor Dr. Credé.

Bekanntmachung.

Die südliche Vorfluthschleuße 2. Classe soll auf der sogenannten Universitätswiese umgebaut und verlegt und auf den Fleischerwiesen vom Elsterducker bis unterhalb des Leutzscher Weges tiefer gelegt bez. fortgeführt werden und sollen die hierzu erforderlichen Arbeiten an einen Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten liegen in unserem Ingenieur-Bureau, Rathhaus, 2. Etage, Zimmer Nr. 18 aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Umbau der ersten südlichen Vorfluth-Schleuße"

versehen ebendaselbst und zwar

bis zum 2. Juli d. J., Nachmittags 5 Uhr,

einzureichen.

Leipzig, den 19. Juni 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wangemann.

Bekanntmachung.

Die Ausmusterungs- und Ersatz-Reserve-Scheine II. Classe der in diesem Jahre hier gemusterten Mannschaften sind eingegangen und liegen auf unserem Quartieramte, Katharinenstraße Nr. 29, 1. Etage, Alte Rathswaage, zum Abholen bereit, was hiermit zur Kenntniß der Betheiligten gebracht wird.

Leipzig, den 19. Juni 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Lamprecht.

Bekanntmachung.

Die Fahrbahnen eines Theiles der Stephan- und der verlängerten Teichstraße sollen mit bossirtem Pflaster versehen und die damit verbundenen Arbeiten an einen Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserem Ingenieur-Bureau, Rathhaus, 2. Etage, Zimmer Nr. 18, aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

Pflasterung in der Stephan- und Teichstraße betreffend

versehen ebendaselbst und zwar bis zum

1. Juli 1879 Nachmittags 5 Uhr

einzureichen.

Leipzig, am 21. Juni 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Wangemann.

Bekanntmachung.

Die Trottoirs eines Theils der Stephan- und verlängerten Teich-Straße sollen in Granitplatten und Schwellen hergestellt und an einen Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserem Ingenieur-Bureau, Rathhaus, 2. Etage, Zimmer Nr. 18, aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

Trottoirs in der Stephan- und Teich-Straße

versehen ebendaselbst und zwar

bis zum 28. Juni 1879, Nachmittags 5 Uhr,

einzureichen.

Leipzig, am 21. Juni 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 25. Juni.

Die Verwirrung und Ermüdung ist so weit vorgeschritten, daß von eigentlicher Freudigkeit weder bei der Mehrheit noch bei der Minderheit des Reichstages Etwas zu merken ist. Die alten Verbindungen und Gruppirungen sind entweder aufgelöst oder in der Auflösung begriffen — die neuen vermögen es zu einer Festigung nicht zu bringen; genau weiß Niemand anzugeben, wie das Verhältniß der Regierung zu den Parteien sich bis zum Schluß der Session gestalten wird. Jene Verständigung zwischen dem Kanzler und der Centrumspartei, welche vor vier Wochen für eine vollendete ausgegeben wurde, wird die ihr gestellten Proben schwerlich bestehen, so lange nicht in Sachen der Kirchenpolitik eine wirkliche, in der Gesetzgebung zum Ausdruck kommende Klärung eintritt; von einer solchen aber wird für die Dauer der gegenwärtigen Session nicht die Rede sein. Bevor Centrum und Regierung ihre Beziehungen definitiv geordnet haben, kommen auch die übrigen Parteien nicht zur Ruhe, und inmitten dieser allgemeinen Unruhe und Verwirrung sollen Entscheidungen von unabsehbarer Tragweite, Festsetzungen getroffen werden, bei denen das Einzelne ebenso wichtig ist wie das leitende Princip! Wir haben des Außerordentlichen und noch nicht Dagewesenen im Laufe der letzten Jahre zu viel erlebt, als daß wir noch das Recht besäßen, von Unmöglichkeiten zu reden; wäre Dem anders, so wäre ein Aufschub der mit so stürmischer Eile verlangten und erwarteten Entscheidungen trotz seiner Bedenklichkeit immer noch wahrscheinlicher als eine in elfter Stunde fertig gebrachte Beantwortung von Fragen, die (um bei dem gebrauchten Bilde zu bleiben) sonst einen ganzen Tag in Anspruch zu nehmen pflegen. Ueber der jetzigen Session müßte ein besonders günstiger Stern walten, wenn die Verlängerung derselben zu Ergebnissen führen sollte, die auch nur formell befriedigend genannt werden könnten. Schon gegenwärtig geht durch unser gesammtes öffentliches Leben ein Zug der Ermüdung und Erschlaffung, die eigentliche Hauptarbeit aber soll noch gethan werden! Nie mehr als jetzt ist es nothwendig gewesen, daß mit dem Aufgebot aller Kräfte und mit voller Hingabe an die zu lösenden Aufgaben gearbeitet und daß von allen Rücksichten auf Zeitersparniß und Beendigung der Session abgesehen werde.

Der Reichstag setzte am Dienstag die Tarifberathung bei der Position „Oel" fort. Die schutzzöllnerische Majorität zeigte sich bewilligungslustiger als je. Verschiedene von den Abgeordneten Delbrück und Sonnemann gestellte Ermäßigungsamendements wurden abgelehnt. Eine längere Debatte entspann sich über die Ziffer „Schmalz von Schweinen und Gänsen." Von den Abgeordneten Richter (Hagen) und Beseler wurde nachgewiesen, wie es sich hier um die Vertheuerung des amerikanischen Schmalzes, d. h. eines Nahrungsmittels des armen Mannes handle, und wie andererseits der Landwirthschaft bezw. der Viehzucht ein Nutzen aus einem solchen Zoll nicht erwachsen werde. Natürlich vergebens. Der Schmalzzoll von 10 Mark für 100 Kilogr. wurde mit 184 gegen 79 Stimmen in namentlicher Abstimmung angenommen. Von den Beschlüssen betreffs der weiteren Ziffern ist hervorzuheben, daß auf den Antrag des Volksparteilers Haerle Stearin gegen die Regierungsvorlage von 6 auf 10 Mark erhöht wurde. Bei der alsdann folgenden Position „Steine und Steinwaaren" gelang es den Centrumsmitgliedern Lieber und v. Wendt, für ihren Antrag, den Zoll auf Dachschiefer gegen die Regierungsvorlage von 20 auf 50 Pfg. zu erhöhen, die Majorität zu gewinnen. Dies ermuthigte die Herren, für Schieferplatten, welche die Regierung ebenfalls mit 20 Pfg. belegen wollte, den wahrhaft ungeheuerlichen Zoll von 3 Mark für 100 Kilogr. zu verlangen. Und siehe da, die Majorität ging auch auf diese Zumuthung ein. Nun, nur so fort!

In parlamentarischen Kreisen Berlins wird eine Berliner Correspondenz der „Hamburger Nachrichten" über die Lage innerhalb der nationalliberalen Fraction des Reichstags vielfach besprochen. Zuvörderst ist hervorzuheben, daß in dem erwähnten Artikel — um es gelinde auszudrücken — Wahres mit Falschem in einem merkwürdigen Maße gemischt ist. Vor Allem ist die Darstellung bezüglich einer „Unterredung zwischen Führern des rechten und des linken Flügels der Nationalliberalen" unrichtig. Damit soll nicht geleugnet werden, daß innerhalb der Fraction Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind. Dieselben treten bei jeder wichtigeren Abstimmung öffentlich zu Tage, sind also für Niemanden ein Geheimniß. Was im Uebrigen in jener Correspondenz ausgeführt wird, beruht auf Vermuthung. Sicher dagegen ist, daß irgendwelche endgültige Verabredungen zwischen den Führern nicht stattgefunden haben. Es liegt ja auf der Hand, daß Solches, gleichviel in welcher Richtung, nicht eher geschehen könnte, als bis die politische Lage vollkommen geklärt ist. Wie sehr aber die Dinge noch fortwährend im Fluß sind, haben gerade die letzten Tage gezeigt.

Unser Berliner Correspondent schreibt uns: Jedenfalls wird es bei der Berathung und Beschlußfassung über die sogenannten constitutionellen Garantien zu sehr harten parlamentarischen Kämpfen kommen. Speciell in der nationalliberalen Partei werden die verschiedenen Ansichten der maßgebenden Persönlichkeiten, die seit Langem bekannt sind, im Laufe der Verhandlung ihren Ausdruck zu finden wissen. Ob es aber wirklich an diesem Puncte zu einer endgültigen Spaltung der Fraction in zwei freilich nicht numerisch gleich starke Lager kommt, wie Das in einzelnen nationalliberalen Blättern auf Grund von Berliner Briefen gut unterrichteter Persönlichkeiten als Gewißheit hingestellt wird, scheint doch noch sehr zweifelhaft zu sein. Thatsache ist, daß Herr v. Bennigsen durch den Abg. Dr. Lasker persönlich unterrichtet worden ist, daß Dieser und seine Freunde sich nicht mit dem bescheidenen Maße von Garantien (jährliche Bewilligung des Kaffeezolls und der Salzsteuer) begnügen wollen, welche Jener von der Regierung fordert. Thatsache ist ferner auch, daß seit einiger Zeit keine eigentlichen Fractionsberathungen mehr stattgefunden haben. Trotz alledem meint man aber, der Austritt der Abgg. Lasker, v. Stauffenberg und Genossen könne wieder einmal an dem Bedenken scheitern, daß eine zu geringe Anzahl von Fractionscollegen ihnen folgen würde. In Wahrheit ist es noch nicht der dritte Theil der Fraction, der so entschieden in seinem Widerstande gegen die beabsichtigte Schwächung des Budgetrechts und überhaupt der dem Parlament zustehenden Rechte ist, daß er selbst eine Lostrennung von der Fraction nicht scheuen würde, nur um seiner Ueberzeugung treu zu bleiben. Etwas hoffnungsreiche Rechnungen führen folgende 32 Abgeordnete als Mitglieder des linken Flügels auf: Bär (Offenburg), Bamberger, Bötticher, Bolza, Braun (Glogau), Brüning, Büsing, v. Bunsen, Forkel, Gareis, Jäger (Northausen), Knoch, Lasker, Lentz, Lüders, Pflüger, Reinecke, Rickert, Römer (Hildesheim), Roggemann, Rückert, Schlieper, Schlutow, Schröder (Friedberg), Sommer, Stauffenberg, Struve, Thilenius, Trautmann, v. Unruh, Witte (Mecklenburg) und v. Forckenbeck. Falls es zu einer neuen Parteibildung kommen sollte, wird sicherlich dem früheren Präsidenten des Reichstages ein sehr weitgehender Einfluß vorbehalten bleiben. Ohne seinen Rath werden seine früheren Fractionsgenossen jedenfalls keinen entscheidenden Schritt thun wollen, und so trifft es sich gut, daß er schon jetzt zurückkehrt.

Die Entscheidung über die Frage der Garantien ist gefallen. Das Centrum und die conservativen Parteien haben sich unter Ablehnung des Bennigsen'schen Vorschlags mit einander verständigt. Danach sollen die Matricularbeiträge bestehen bleiben, während die aus der Tabaksteuer und den Zöllen sich über den bisherigen Betrag ergebenden Mehreinnahmen nach dem Verhältniß der Kopfzahl auf die Einzelstaaten vertheilt würden. Es ist Dies also das gerade Gegentheil jener finanziellen Selbstständigmachung des Reiches, welche von den Nationalliberalen im Verein mit dem Reichskanzler erstrebt wurde. Der Antrag v. Bennigsen, welcher die Brücke zur Erreichung dieses Zieles bilden sollte, ist von den conservativen Fractionen kurzerhand zurückgewiesen worden; der Antrag des Centrums, welcher einen dem Reichsgedanken principiell entgegengesetzten Föderalismus befestigt, wird von diesen Fractionen willkommen geheißen. An und für sich hatten die Conservativen, wie die „Kreuzzeitung" ausführt, für keinen von beiden Standpuncten Sympathie; aber vor die unvermeidliche Wahl zwischen liberalem Constitutionalismus und particularistischem Föderalismus gestellt, „kann kaum ein Zweifel darüber obwalten, daß vom Standpuncte der conservativen Anschauungen aus eine Entscheidung zu Gunsten der föderativen Bestrebungen die näher liegende ist." Damit wird denn der Traum Derjenigen, welche an die Realität einer conservativ-klerikalen Majorität nicht glauben möchten und unablässig die Nothwendigkeit einer conservativ-liberalen Majorität predigten, wohl sein Ende erreicht haben.

Die Theilnehmer der vor vierzehn Tagen zu Danzig abgehaltenen Jahresversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung haben, wie nachträglich bekannt wird, auf einem Ausflug nach Marienburg, mit dem sie ihr Zusammensein schlossen, eine Eingabe an den preußischen Cultusminister unterzeichnet, in der sie, gestützt auf eine frühere Zusage aus königlichem Munde, darum bitten, daß nach der bevorstehenden Vollendung des Kölner Doms die dafür alljährlich verwendeten Staatsmittel dem Wiederaufbau des Schlosses Marienburg zufließen möchten. Formell mögen die Unterzeichner zu einem solchen Gesuch nicht hervorragend ermächtigt erscheinen — sind es wenigstens nicht viel mehr als jede andere Gesellschaft deutscher und preußischer Patrioten. Da sie indessen Nichts für sich wollen, wird der Minister Falk es ihnen wohl auch nicht übel nehmen, ja vielleicht sogar sich angenehm berührt fühlen durch das Zusammentreffen solcher Empfindungen und Gedanken, wie dieser Schritt sie anregen mag. Für den Neubau des erzbischöflichen Domes in Köln unmittelbar nach der großen Niederlage des preußischen Staats im Kampfe mit der katholischen Hierarchie konnten sich entschiedene Staats- und Vaterlandsfreunde nur mit getheiltem Gefühl erwärmen. Hauptsächlich interessirten sich die Romantiker dafür, die da-